

9./X. 1915

Zur Kriegslage

Der große Orientfeldzug. Der Raum von Krusevac besteht nicht mehr. Die Kämpfe zwischen Rabrowo und Beles. Babuna und Brilep. Lord Ritchener im Orient. Die Engländer vor Bagdad. Nachrichten der italienischen Offensive.

In dramatischer Steigerung zieht die große Kriegshandlung auf dem Balkan an uns vorüber. Der größte aller Orientfeldzüge ist im Gange. Der Operationsraum der serbischen Nordarmee, den man am 31. Oktober noch vom Mittelpunkt Krusevac aus mit einem Radius von 50 Kilometern bestimmen konnte, besteht nicht mehr. Darin sprechen sich die strategischen Verhältnisse und ihre Entwicklung am deutlichsten aus. Krusevac, das, wie vorauszusehen war, keinen längeren Widerstand leistete, ist gestern in deutsche Hände gefallen. Nach Nisch ist nun Krusevac erobert, und nach einer weiteren Meldung der letzte Lebenspunkt der Nordarmee im westlichen Morawatal, Leskovac, von den Bulgaren schwer bedroht, vielleicht ebenfalls schon gefallen; im Tal der obern Morawica ist über das gestern als nächstes Operationsziel genannte Brilec das hochgelegene Zvanjica in der Richtung Novibazar von der Armee Kövek genommen — das sind die letzten großen Kämpfe auf dem erzwungenen und durch die Verhältnisse so ungünstig gestalteten Rückzug der Serben nach Mitrowiza. Unter schweren Verlusten, die sich zusehends mehren, legen die Serben den Weg zurück, ohne sich vom Verfolger lösen zu können.

Dagegen verstreifen sich an der Südfront die Kämpfe immer mehr. Paketweise treffen englisch-französische Verstärkungen von Saloniki am Wardar ein. Auf der Linie Rabrowo-Krislowac tobt eine Reihe von Gefechten, die den Charakter einer großen Schlacht angenommen haben. Die Alliierten suchen den Serben bis zur Bregalnizainsündung Luft zu machen und Brilep von Osten sicherzustellen. Am Babunapass, südwestlich von Beles, kämpfen die Serben verzweifelt, um den Durchbruch der Bulgaren von Nordosten zu verhüten. In welchem Maße die Bedeutung der Balkanoffensive der Zentralmächte und Bulgariens jetzt von den Vierverbandsmächten anerkannt wird, geht aus den Absichten und Reisen ihrer leitenden Militärs hervor. Lord Ritchener hat London verlassen, um sich nach dem Orient zu begeben und hält neuerdings Besprechungen mit französischen und italienischen Generalen ab. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Lord, der als Kriegsminister gewaltige organisatorische Arbeit geleistet hat, den Oberbefehl übernimmt, da jetzt britische Interessen von Bagdad bis Malta und Khartum bis Cypern auf dem Spiele stehen. In Mesopotamien drängen die Engländer unter Nixon an Bagdad heran, um durch die Eroberung der alten Kulturstätte ihren Erfolg im Stromland zu sichern.

Den Italienern reifen jetzt einige Nachrichten ihrer dritten Offensive. Sie haben den Artillerieangriff auf die Südseite von Riva eröffnet und hoffen sogar, den Brückenkopf von Görz in die Gewalt zu bekommen. Von österreichischer Seite wird gemeldet, daß Podgora noch fest in der Hand der Verteidiger sei, dagegen der Angriff auf Riva zugegeben und auch von einem glücklichen Angriff der Italiener auf den Col di Lana gesprochen, der aber später vom Verteidiger wieder zurückerobert worden sei. Wir haben bereits am 7. November das Vorgehen der Italiener am Gardasee besprochen und den Angriff auf Riva in Aussicht gestellt, aber von der Beherrschung des Ledrotales durch die Italiener abhängig gemacht. Berichtigend bleibt hierzu nachzutragen, daß die Italiener die Österreicher nicht nur zur Aufgabe der Vorstellungen im Ledroabschnitt gezwungen hatten, sondern auch ins Tal selbst vorgebrungen sind und die Linie Biacesa-Molina-Mezolago besetzt haben. Damit war eine Vorbedingung zum Vortragen des Angriffs auf die Südseite von Riva erfüllt. Nach Mitteilungen aus italienischer Quelle beabsichtigt die italienische Heeresleitung um jeden Preis einen greifbaren Erfolg zu erzielen, der im Mindestfalle in der Eroberung der Linie Rovereto-Riva bestehen soll, wenn es nicht gelingen sollte, Görz zu nehmen, an das man sich am Monte San Michele auf dem Doberdoplateau, am Podgorahügel und bei Zagora hart herangelegt habe. Sei dies geschehen, so könne die Regierung sich am Orientkrieg beteiligen, ohne beim Volke in Verdacht zu geraten, die nationalen Ideale zu vernachlässigen. Die Entwicklung dieser und anderer Dinge bleibt abzuwarten.

H. S.